 logische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Eine Scheckente *Polysticta stelleri* am Chiemsee

Am 15. 3. 1975 sahen W. Dassow und der Verfasser am Chiemsee Nordufer bei Lambach ein noch nicht ganz ausgefärbtes Männchen der Scheckente. Dassow wurde zuerst auf den Vogel aufmerksam und vermutete eine Eiderente, was durch die Größe und intensive Färbung widerlegt wurde. Nähere Einzelheiten ergaben sich bei der weiteren Beobachtung. Dies ist der erste Nachweis für Bayern. Aus dem mittel-europäischen Binnenland liegen keine Feststellungen vor. Nur für Helgoland und Fehmarn sind Beobachtungen im Winter angegeben.

Das Profil der Scheckente ist in den russischen Handbüchern „Dementjew, G. P., und N. A. Gladkow: Ptizy Sowjetskogo Sojuza" und „Portenko, L. A.: Ptizy SSSR" nicht gut gezeichnet, denn die Scheckente ist in Wirklichkeit nicht so massig. Eine gute Abbildung befindet sich in „Uspenski, S. M.: Die Eiderenten" Neue Brehm-Bücherei, Wittenberg.

Günther Jung, Dr.-Böttcher-Str. 34, 8000 München 60

Ein Trauersteinschmätzer *Oenanthe leucura* in Bayern

Am 2. April 1975 sah ich gegen 11.30 Uhr einen völlig schieferschwarzen Steinschmätzer vom Straßenrand westlich von Aigen/Inn, Gde. Bad Füssing, Niederbayern (48.18 N / 13.16 E) auf einen frisch umgebrochenen Acker abfliegen. Über dem dunklen Acker verlor ich ihn zunächst aus dem Gesichtsfeld, da nur im Fluge der weiße Bürzel sowie die charakteristische „Steinschmätzer"-Schwanzzeichnung erkennbar waren. Über dem schwärzlichen Untergrund schien der Schwanz „alleine zu fliegen" Als sich der Vogel nach ca. 15 Metern Flugstrecke niederließ, war er nur noch mit Mühe mit dem Glas zu entdecken, obwohl bei sonnigem Wetter beste Sichtverhältnisse herrschten.

Die etwa 10 Minuten dauernde genauere Beobachtung ergab, daß es sich nur um ein ♀ des Trauersteinschmätzers handeln konnte, da der ganze Vogel mit Ausnahme von Bürzel, Unterschwanzdecken und Schwanz einfarbig braunschwarz war. Der bräunliche Ton in der Kopf- und Brustfärbung spricht für ein ♀ oder ein unausgefärbtes ♂. Er wirkte etwas größer als die in diesen Tagen gerade recht zahlreich durchziehenden Steinschmätzer *Oenanthe oenanthe*.

Bei Annäherung auf etwa 10 m wurde der Vogel wieder unruhig, huschte zunächst in einer Art Hüpfflug über mehrere Schollen und flog dann dicht über dem Boden über die Felder davon. Eine Nachsuche zwei Stunden später verlief ergebnislos, so daß der Trauersteinschmätzer keinem weiteren Beobachter vorgeführt werden konnte. Die Bestimmung kann daher nicht abgesichert werden.

 © Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.orn-ges-bayern.de

Die Art wäre neu für Bayern und möglicherweise auch für Deutschland, da NIETHAMMER (1937: Handbuch der Deutschen Vogelkunde, Bd. I, p. 398) eine offenbar auch nicht ganz gesicherte Feststellung eines Trauersteinschmätzers vom 11. 8. 1880 auf Helgoland nicht anerkennt, so daß diese Art in der „Artenliste (NIETHAMMER, KRAMER & WOLTERS 1964: Die Vögel Deutschlands) nur als Fußnotenhinweis erscheint. Auch PANOW (Die Steinschmätzer der nördlichen Palaearktis, Neue Brehm-Bücherei Bd. 482, Wittenberg 1974) führt in seiner Karte der Nachweise von Irrgästen dieser Art keinen Fund für Mitteleuropa an. Der Trauersteinschmätzer ist in Mittel- und Südspanien und in Nordafrika in zwei Rassen Brutvogel. Die Populationen scheinen keinen Zug durchzuführen (PANOW l. c.). Dabei vermitteln die Funde in Südengland durchaus den Eindruck einer Zugprolongation. Mit ihren Brutvorkommen in Südfrankreich und im nordwestlichen Italien wäre die Art auch gar nicht so extrem weit entfernt, um das gelegentliche Auftreten von Irrgästen in Mitteleuropa wahrscheinlich zu machen.

Dr. Josef Reichholf, Zoologische Staatssammlung,
Maria-Ward-Str. 1 b, 8000 München 19

Blauracken *Coracias garrulus* im Ries

Am 30. 5. 1971 um 5.30 Uhr sah GREINER eine Blauracke etwa 1 km westlich Huisheim auf einem Leitungsdraht sitzen. Vier Jahre später, am 17. 5. 1975 beobachtete PARTSCH ein Exemplar etwa 1500 m westlich von Wildbad Wemding. Schließlich saß am 5. 7. 1975 eine Blauracke auf einer Überlandleitung zwischen Mauren und Schaffhausen am Südrand des Rieses (WÜST). Zwei Wacholderdrosseln und eine Rabenkrähe, die zeitweise ebenfalls auf den Drähten Fuß faßten, belästigten den auffallenden Vogel nicht. Der Standort ist deswegen besonders bemerkenswert, weil WIEDEMANN („Die Vögel des Regierungs-Bezirkes Schwaben und Neuburg", 1890, p. 71—72) damals schreibt: „In unserem Regierungsbezirke nisteten die Blauracken früher bei Mauren im Ries; gegenwärtig kommen sie nur noch in einzelnen Paaren bei Kaisheim und Neuburg vor." Eine Wiederansiedlung des Vogels ist möglich, sollte von Vogelschützern ins Auge gefaßt und vor allem durch Kunsthöhlen erleichtert werden, auch andernorts in Bayern, wo neuerdings Blauracken auftraten. Die Art ist in Bayern vorwiegend durch Schießer und Eiersammler ausgerottet. Erschwert wird die Wiedereinbürgerung wegen der inzwischen betriebenen Vernichtung vieler Großinsekten (Maikäfer!) und wegen der Gewissenlosigkeit mancher Tierphotographen.

Dr. Heinrich Greiner, Stadtgraben 10, 8904 Friedberg
Helmut Partsch, Goldbergstr. 12, 8853 Wemding
Dr. Walter Wüst, Hohenlohestr. 61, 8000 München 19

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: 15_1

Autor(en)/Author(s): Reichholf Josef

Artikel/Article: Ein Trauersteinschmätzer Oenanthe leucura in Bayern 97-98